



Europäische Psychoanalytische Föderation

27. Jahrestagung

Brüche

Turin
10. – 13. April 2014

Centro Congressi Lingotto
Via Nizza 280
I-10126 Turin
Italien

Brüche

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen,

Dank der freundschaftlichen Einladung, die die Associazione Italiana di Psicoanalisi und die Società Psicoanalitica Italiana gemeinsam ausgesprochen haben, werden wir mit großer Freude den 27. Jahreskongress der Europäischen Psychoanalytischen Föderation in der schönen Stadt Turin abhalten.

Neuerlich schlagen wir mit dem Begriff Brüche ein Thema vor, das nicht im engeren Sinne psychoanalytisch ist. Wir möchten Psychoanalytiker weiterhin dazu ermutigen, mit den Instrumenten der Psychoanalyse Bereiche zu bearbeiten, die nicht (zur Gänze) zum Gebiet der Psychoanalyse gehören. Auf diese Weise möchten wir die Psychoanalyse aus ihrem eingezäunten Feld hervorlocken und sie mit anderen Aspekten der menschlichen Realität konfrontieren.

Brüche durchziehen das menschliche Leben in all seinen Facetten, sie prägen individuelle Lebensgeschichten ebenso wie Fehlentwicklungen auf gesellschaftlicher Ebene, das Leben der Zellen ebenso wie das Schicksal der Arten. Für Frédéric Worms wird unsere gesamte Erfahrung durch die ersten Beziehungen und Brüche strukturiert, jene Brüche, die uns in den Beziehungen als Individuen und als menschliche Wesen konstituierten¹.

Unsere jüngste Vergangenheit trägt Narben, die unterschiedlichste Brüche verursacht haben. Wir leben in einer ungewissen Welt, deren einzige Gewissheit in ihrem Bruch mit einer früheren Epoche besteht, welche von einem unglaublichen Wachstum auf wirtschaftlicher und sozialer Ebene gekennzeichnet war. Selten erlebte Europa – zumindest Westeuropa – eine so lange Periode von Aufschwung und Frieden. (Dieser Befund wird freilich relativiert durch die schrecklichen Ereignisse, die sich in einem Teil von Osteuropa abspielten.) Heute scheint diese lange Entwicklung endgültig abgebrochen zu sein, was zu tiefen Rissen in großen Bereichen der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Organisation führt. Gebrochen ist das Versprechen eines besseren Lebens, zerbrochen der Traum, sich als Migrant in die Gesellschaft integrieren zu können, zerschlagen häufig auch die Hoffnung, Konflikte durch den demokratischen Dialog lösen zu können. Die Vereinigung Europas („Vereinigung“ bildet einen semantischen Gegensatz zum Wort „Bruch“) ist erschüttert und die Gefahr eines tiefen Risses innerhalb der Europäischen Union ist nicht auszuschließen.

In diesem kurzen Text können wir nicht alle Bereiche erörtern, in denen es in der einen oder anderen Weise einen Bruch oder Brüche gibt. Ob in der Geschichte, in der Soziologie, in der Wirtschaft oder in den unterschiedlichen Teildisziplinen der Biologie, ja sogar in der zeitgenössischen Kunst – die Idee des Bruchs scheint überall von Relevanz zu sein.

Die Idee des Bruchs zwingt uns zu einer Auseinandersetzung mit der Doppeldeutigkeit, die in Handlung und Wert liegen: an sich sind Brüche weder gut noch schlecht. Sicher ist wohl nur, dass das Konzept der „Brüche“ uns mit der einen oder anderen Form der Wirklichkeit konfrontiert, dass es etwas sagt über ein Zuvor und ein Danach. Manche Brüche sind unvermeidbar und notwendig, vielleicht sogar wünschenswert.

Krankheit, Einsturz, Trennung, Fort-gerissen-Werden, Spaltung, Veränderung, Diskrepanz, Krise, Entzweiung, all das sind, wie auch Zusammenbruch und Burnout, mögliche Synonyme für das Wort Bruch. Indem wir den Plural verwenden – „Brüche“ –, möchten wir den Bedeutungsreichtum dieser Begriffe fühlbar und wirksam werden lassen. Allerdings lässt sich das, worum es uns hier geht, wegen der Weite des semantischen Feldes nur sehr schwer eingrenzen und klar definieren. Durch die Wahl dieses Themas laufen wir Gefahr, die Spezifität unserer psychoanalytischen Begriffe zu verwässern und unsere Debatten noch komplizierter zu gestalten.

Doch besteht die gesamte Geschichte der Psychoanalyse aus Brüchen. Freuds Entdeckung der Psychoanalyse stellte selbst bereits einen Bruch dar. Wenn man dem Unbewussten, der kindlichen Sexualität und der Subjektivität eine wesentliche Rolle einräumt, so führt dies in eine unbestimmte Zukunft.

Freud selbst brachte die Psychoanalyse immer wieder durcheinander, indem er seine Erfahrung immer von neuem in seine Theoriebildung einfließen ließ. Als er sich für den Narzissmus zu interessieren begann und um 1921 die zweite Topik einführte, bewirkte er damit einen tiefgreifenden Umschwung im bereits ausgearbeiteten analytischen Modell. Der Wandel führte zu Zerwürfnissen und diese Risse in der Welt der Psychoanalyse sind so tief, dass sich manche Analytiker bis heute weigern, die zweite Topik anzuerkennen. Nun ruhen die beiden Topiken ja jeweils auf einem Gegensatz: dem zwischen Bewusstem und Unbewusstem in der ersten Topik und dem zwischen Eros und Todestrieb in der zweiten.

Im Laufe der Geschichte kam es in der psychoanalytischen Bewegung wiederholt zu einem Bruch. Dies gilt auch für die Gegenwart, wenn manche Psychoanalytiker behaupten, Freud sei überholt, und andere in ihm weiterhin einen unerlässlichen Bezugspunkt ihres Denkens sehen und davon überzeugt sind, dass es seine Schriften immer wieder kritisch zu lesen gilt.

Obne Brüche gibt es in der Psychoanalyse keine Weiterentwicklung. Ob es sich um M. Klein, D. Winnicott, W. Bion, H. Kohut oder J. Lacan handelt – um hier nur einige Theoretiker der Psychoanalyse zu nennen –, ihr Werk entfaltete sich immer in einer Dialektik von Kontinuität und Bruch in Bezug auf die von Freud begründete Tradition.

Und wie steht es mit der heutigen Psychoanalyse? Ist nicht auch die schöne Dynamik, die die Psychoanalyse in den 1960er- bis 1990er-Jahren hatte triumphieren lassen, abgebrochen? Erleben wir gegenwärtig einen Bruch zwischen Psychoanalyse und Gesellschaft? Eine offene Wunde für die heutigen Psychoanalytiker?

Wenn die Psychoanalyse selbst ein Teil der sie umgebenden Realität ist, so gilt auch für sie, dass Brüche eine unvermeidliche Erfahrung im Leben von Individuen und vielleicht auch von Kollektiven sind.

Das Leben selbst besteht aus Brüchen. Gleichgewichte zerbrechen und man löst sich, ohne sich zu verlieren; es gibt schmerzliche, aber strukturierende Trennungen: in diesen Fällen scheint der Bruch eine neue Entwicklung anzustoßen und neue Möglichkeiten zu erschließen. Die Idee von Brüchen kann aber auch negativ konnotiert sein, kann ei-

1) „Revivre selon les ruptures“, in: René Frydman und Muriel Flis-Trèves, Ruptures, XII Colloque Gynécologie-Psychanalyse, Puf, 2013, S.122.

nen scharfen Gegensatz erkennen lassen, den plötzlichen Wandel innerhalb der Elemente eines Ganzen, der ihre Kontinuität unterbricht. Ein Entwicklungsbogen bricht ab. In solchen Fällen handelt es sich um traumatische und zerstörende Brüche, Entzweigungen, Trennungen von Freunden, Verwandten, Liebenden. Was muss geschehen, damit die trennenden Kräfte über die verbindenden Kräfte, über Eros triumphieren?

Ohne Brüche, ohne Trennungen laufen wir Gefahr, in einer reinen Kultur des Todestriebes zu versinken. Ein Bruch setzt dann den Wiederholungen oder Verschiebungen in der Neurose ein Ende. Im Umkehrschluss können Brüche auch eine desorganisierende und todbringende Wirkung für Körper und Geist entfalten. Wo in diesem klaren Gegensatz stehen nun jene Patienten, deren Leben nur aus wiederholten Brüchen zu bestehen scheint?

Durch die Trennung von Mutter und Kind stellt die Geburt in solchem Maße den Prototyp eines Bruchs dar, dass manche in ihr das Urtrauma sehen. Und doch schreibt Freud in Hemmung, Symptom und Angst: „Intrauterinleben und erste Kindheit sind weit mehr ein Kontinuum, als uns die auffällige Caesar des Geburtsaktes glauben läßt.“ (GW Bd. XIV, S. 169) Auch andere Ereignisse des Lebens können als Brüche angesehen werden: die ödipale Phase, die Pubertät, die Adoleszenz, Liebesbeziehungen, Sexualität, ... Wie „normal“ diese Phasen auch sein mögen, sie können von wildem Toben begleitet sein und das innere Gleichgewicht eines Menschen zutiefst erschüttern. Wie Freud zeigte, ist die kindliche Sexualität (und im Grunde der Trieb selbst) ein wahrer Ruhestörer und „Friedensbrecher“. Ohne kindliche Sexualität gibt es keine Entwicklung, keine Reifung.

Kann man sich, wenn die Lebenstrieb ganz allgemein auf eine Wiedervereinigung abzielen, dann im weiteren Sinne den Todestrieb als eine Form des Bruchs denken und nicht nur als reine Destruktivität?

Brüche gibt es auch in psychoanalytischen Sitzungen, wenn das Agieren an die Stelle der Phantasie tritt, die Somatisierung an die der Symbolbildung, wenn es zu einem Angriff auf das Denken statt zu einer Vermeidung des Denkens kommt, zu einer Spaltung statt zu einer Verdrängung. Wie kann die Abwehr durchbrochen werden, wenn das Lieben eine Deutung verweigert?

In der Neuen Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse schreibt Freud: „Das Ich ist also spaltbar, es spaltet sich während mancher seiner Funktionen, wenigstens vorübergehend. Die Teilstücke können sich nachher wieder vereinigen.“ (GW Bd. XIV, S. 65) In Die Ichspaltung im Abwehrvorgang spricht er dagegen von einem „Einriss[...] im Ich, der [...] sich mit der Zeit vergrößern wird.“ (GW Bd. XVII, S. 60)

Kann man sich eine Psychoanalyse ohne die allergeringsten Brüche im analytischen Prozess oder auch nur im Verlauf einer Sitzung vorstellen? Winnicott schreibt: „Das analytische Paar ist zufrieden mit dem, was es getan hat. Gemeinsam hat man stetig gute, intelligente Arbeit geleistet. Und plötzlich mündet jeder vorgebliche Fortschritt in Destruktivität. Der Patient unterbricht ihn und sagt: ‚Na und?‘,“

Eine Psychoanalyse zu beginnen, bedeutet auch, den Lauf der Dinge ändern, die Wiederholungen unterbrechen zu wollen. „Ich war dreißig Jahre alt und mein Vater fand, dass ich einen schlechten Atem hatte. Ohne Rücksprache mit mir vereinbarte er einen Termin bei einem praktischen Arzt, den er zufällig kennengelernt hatte. Ich ging hin. Sogleich ich ihm gegenüber saß, konnte ich an seinem Verhalten leicht erkennen, dass ich es mit einem Psychoanalytiker zu

tun hatte. Da ich wusste, welche Feindseligkeit mein Vater diesem Beruf entgegenbrachte, war ich in einer Verlegenheit: ‚Es liegt eine Verwechslung vor‘, sagte ich. ‚Mein Vater ist davon überzeugt, dass ich einen schlechten Atem habe, aber er hat mich nicht zu Ihnen, sondern zu einem praktischen Arzt geschickt.‘ Der Psychoanalytiker erwiderte: ‚Und Sie tun immer, was Ihnen Ihr Vater aufträgt?‘ Ich wurde seine Patientin.“ (Sophie Calle : Des histoires vraies. Actes Sud, 2002).

Die EPF möchte ein Ort für Debatten und für den Austausch zwischen verschiedenen analytischen Kulturen und Traditionen sein. In Plenarsitzungen und Foren versuchen wir, die Vortragenden und ihre Diskutanten miteinander in Dialog zu bringen, um unsere Unterschiede aufzuzeigen und um zu versuchen, deren Ursprünge und Folgen für unsere jeweilige Arbeitsweise zu verstehen. Wir sind sicher, dass es lebhaftere Diskussionen geben wird rund um dieses sehr praxisbezogene Begriffsfeld der Brüche, das für uns aber auch auf der historischen und der politischen Ebene sowie in unserem tiefsten Inneren von Relevanz ist.

Nach dem Erfolg des in Basel erstmals organisierten Runden Tisches möchten wir diese Erfahrung erneuern und mit Persönlichkeiten, die keine Psychoanalytiker sind, eine lebendige, spontane, unvorbereitete Debatte führen, damit Analytiker mit Vertretern anderer Disziplinen diskutieren und sich mit ihnen auseinandersetzen können. Wir werden auch die Diskussionsgruppen nach den Plenarsitzungen am Freitag- und Samstagmorgen beibehalten, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden, um die häufig sehr dichten Berichte weiterzuführen und zu vertiefen.

Schließlich möchten wir Ihre Aufmerksamkeit noch auf die vielen kleinen klinischen Gruppen lenken, die im Rahmen des Vorkongresses am Mittwoch, dem 9. und am Donnerstag, dem 10. April stattfinden werden. In ihrer Vielfalt und wechselseitigen Ergänzung werden sie den Teilnehmern von größtem Nutzen sein. Regelmäßig laden neue Gruppen dazu ein, sich mit neuen Facetten der Psychoanalyse zu befassen und gemeinsam mit Psychoanalytikern aus unterschiedlichen Kulturen neue Aspekte der menschlichen Psyche zu entdecken.

Wie wir weiter oben bereits erwähnten, versuchen wir durch die Wahl von Konzepten, die nicht im engeren Sinne psychoanalytisch sind, uns ein wenig von dem üblichen Verlauf unserer Erörterungen abzusetzen. Wir möchten unseren Blick und unser Denken ein wenig erweitern, ihnen eine andere Perspektive eröffnen, neue Ansatzpunkte für die Beantwortung unserer Fragen finden. Könnte auch dies einen Bruch darstellen?

Wir möchten den Mitgliedern des wissenschaftlichen Ausschusses (Franziska Ylander (Vorsitz), Giovanna Ambrosio, Viviane Chetrit-Vatine, Udo Hock, Lola Komarova, Sabina Lambertucci, Paola Marion) und den Mitgliedern des lokalen Organisationskomitees (Franco Borgogno (Vorsitz), Annita Gallina, Antonella Granieri, Francesca Neri, Raffaella Pagano, Maria Angiola Borgogno Vigna-Taglianti, Massimo Vigna-Taglianti) für ihre hochwertige Arbeit und ihr Engagement danken.

Wir wünschen Ihnen allen eine gute Konferenz und einen angenehmen Aufenthalt in Turin.

Serge Frisch, Präsident der EPF

Franziska Ylander, Vizepräsidentin, Vorsitzende des wissenschaftlichen Komitees

08:15-10:30

First Plenary on the Main Theme

(simultaneously translated)

• **Opening the conference**

Serge Frisch (EPF President), Antonino Ferro (President of Italian Soc) / Adolfo Pazzagli (President of Italian Assoc)

Introduction to the conference theme

Franziska Ylander (Chair of the Scientific Programme Committee)

• **Einrisse, Schnitte, Inseln – zu einer psychoanalytischen Topographie psychischer Fernen**

Gerhard Schneider (German Assoc)
Françoise Coblenze (Paris Soc) as discussant
Chair: Adolfo Pazzagli (Italian Assoc)

11:00-12:30

Post Plenary Discussion Groups

(French/English and German/English)

Milagros Cid Sanz (Madrid Assoc) / Nicolas Kouretas (American Assoc / Hellenic Soc) (F/E)
Laura Viviana Strauss (German Assoc) / Elisabeth Skale (Vienna Soc) (G/E)

11:00-12:30

Parallel Panels on the Main Theme

• **La rupture et la tresse du lien**

(simultaneously translated)

René Roussillon (Paris Soc)
Erika Kittler (German Assoc) as discussant
Chair: Gábor Szönyi (Hungarian Soc)

• **On adolescence – second thoughts on the second chance**

(Panel in English)

Agneta Sandell (Swedish Assoc)
Anna Nicolò (Italian Soc) as discussant
Chair: Virginia Ungar (Argentine Soc)

• **Ruptures in the outside world, rupture in the psychesoma: Trauma and somatic illness**

(Panel in English)

Fotis Bobos (Hellenic Soc) / Jacques Press (Swiss Soc) / Luigi Solano (Italian Soc)
Chair: Bérengère de Senarclens (Swiss Soc)

• **Clinical Panel on the Main Theme Ruptures in sexual development**

(Panel in English)

Heribert Blaß (German Assoc)
Joan Schachter (British Soc) as discussant
Chair: Francesco Conrotto (Italian Soc)

• **Panel: Expanding the field: The Clinical Working Parties today. Continuing the dialogue**

(Panel in English)

NN

Chair: Bernard Reith (Swiss Soc), William Glover (American Assoc)

14:30-16:00

Parallel Panels on the Main Theme

• **Rupture et sexualité infantile: la condition du fantasme**

(simultaneously translated)

André Beetschen (French Assoc)
Rotraut De Clerck (German Assoc) as discussant
Chair: Vincenzo Bonaminio (Italian Soc)

• **Prenatal mourning: Crisis or rupture?**

(Panel in English)

Sylvain Missonnier (Paris Soc)
Björn Salomonsson (Swedish Assoc) as discussant
Chair: Gabriele Junkers (German Assoc)

• **Clinical Panel on the Main Theme Continuity and discontinuity; ruptures in the psychoanalytic setting and process**

(Panel in English)

Rob Wille (Dutch Group / Dutch Soc)
Ingo Focke (German Soc) as discussant
Chair: Maria Teresa Hooke (Australian Soc)

• **Will we repeat the past? Understanding the Euro Crisis and the problems solving it**

(Panel in English)

David Tuckett (British Soc)
Martin Teising (German Assoc) as discussant
Chair: Arne Jemstedt (Swedish Assoc)

• **Suicide – the ultimate rupture?**

(Panel in English)

David Titelman (Swedish Assoc)
François Ladame (Swiss Soc) as discussant
Chair: Henk de Meij (Dutch Group)

14:30-16:00

Special Panel: Meet-the-Society

• **SPI and AIPsi: Psychoanalysis in Italy**

(Panel in English)

Jorge Canestri (Italian Assoc), Anna Ferruta (Italian Soc), Alberto Luchetti (Italian Soc), Franco Borgogno (Italian Soc)

Introduction and chairs:

Antonino Ferro (Italian Soc), Adolfo Pazzagli (Italian Assoc)

16:30-18:00

Individual Paper Presentations

(for details please check the programme folder)

16:30-19:30

Film Presentation

Miele by Valeria Golino (Italy, 2013)

Presenter: Maria Vittoria Costantini (Italian Soc)

Discussant: Andrea Sabbadini (British Soc)

Chair: Paola Golinelli (Italian Soc)

Saturday, April 12, 2014

09:00-10:30

Second Plenary on the Main Theme

(simultaneously translated)

- **Ruptures and reconections. Play as a thread for sewing up**

Massimo Vigna-Taglianti (Italian Soc)

Sira Dermen (British Soc) as discussant

Chair: Gabriel Sapisochin (Madrid Assoc)

11:00-12:30

Post Plenary Discussion Groups

(French/English and German/English)

Milagros Cid Sanz (Madrid Assoc) / Nicolas

Kouretas (American Assoc / Hellenic Soc) (F/E)

Laura Viviana Strauss (German Assoc) /

Elisabeth Skale (Vienna Soc) (G/E)

11:00-12:30

Parallel Panels on the Main Theme

- **Some clinical and theoretical reflections on defences against ruptures and ruptures as defence**

(simultaneously translated)

Simona Argentieri (Italian Assoc)

Diana Messina (Belgian Soc) as discussant

Chair: Giuseppe Scariati (Swiss Soc)

- **Culture and psyche in an ever changing world**

(Panel in English)

Saskia von Overbeck Ottino (Swiss Soc)

Aydan Özdaglar (German Assoc) as discussant

Chair: Mimi Armstrong (Belgian Soc)

- **A mosaic of ruptures**

(Panel in English)

Sylvia Zwettler-Otte (Vienna Soc), Dieter Bürgin (Swiss Soc), Christoph E. Walker (German Assoc)

Chair: Renata Sgier (Swiss Soc)

- **COWAP Panel: Gender and ruptures**

(Panel in English)

Rosemary Balsam (American Assoc),

Stefano Bolognini (Italian Soc)

Chair: Frances Thomson-Salo (British Soc / Australian Soc)

14:00-16:00

Round Table Discussion

(simultaneously translated)

Chair: Edward Nersessian (American Assoc)

14:30-16:00

Parallel Panels on the Main Theme

- ***Nunca más* – Denial and reparation:**

From Buenos Aires to Warsaw via Berlin (Panel in English)

Gregorio Kohon (British Soc)

Dora Feldfogel (Israel Soc) as discussant

Chair: Michael Diercks (Vienna Soc)

- **Children, adolescents and adults**

(Panel in English)

Sara Flanders (British Soc)

Noa Haas (Israel Soc), Igor Kadyrov

(Moscow Prov. Soc) as discussants

Chair: Anders Zachrisson (Norwegian Soc)

- **Ruptures of identity as a result of massive psychic trauma**

(Panel in English)

Ilany Kogan (Israel Soc)

Monica Horovitz (Paris Soc)

Discussant and chair: Andrea

Sabbadini (British Soc)

- **The small shocks of art.**

On reading Proust against Joyce

(Panel in English)

Judy Gammelgaard (Danish Soc)

Piotr Krzakowski (Paris Soc) as discussant

Chair: Catalina Bronstein (British Soc)

- **Clinical Panel on the Main Theme “Breaks” into the patient’s body and “ruptures” in the countertransference towards the end of an analysis**

(Panel in English)

Ronny Jaffè (Italian Soc)

Marina Arutyunyan (Moscow

Prov. Soc) as discussant

Chair: Christel Airas (Finnish Soc)

16:30-18:00

Individual Paper Presentations

(for details please check the programme folder)

Sunday, April 13, 2014

09:30-11:00

Third Plenary on the Main Theme

(simultaneously translated)

- **The Oedipus situation: Natural development or ruptured relationships?**

Ronald Britton (British Soc)

Denis Hirsch (Belgian Soc) as discussant

Chair: Denny Panitz (Hellenic Soc)

11:00-11:30

Closing Session

Einzelvorträge

Freitag 16.30h-18.00h oder Samstag 16.30h-18.00h

Einzelne Mitglieder und Kandidaten bzw. kleine Gruppen (2-3 Personen) aller Mitgliedsgesellschaften haben die Möglichkeit, ihre klinische Arbeit, Forschungspro-

jekte bzw. Ergebnisse vorzustellen und zu diskutieren. Alle in Frage kommenden Arbeiten werden von der Programmkommission ausgewählt.

Falls Sie Interesse daran haben, einen Vorschlag einzureichen, finden Sie unter www.epf-fep.eu ein Anmeldeformular und weitere Hinweise. Eingereichte Texte sollten nicht länger als 8-12 Seiten sein, d.h. maximal 21.600 Buchstaben haben.

Anmeldeschluss ist der 22. November 2013. Anfragen richten Sie bitte an geber@t-online.de.

Das Ende der Ausbildung: Evaluationsprojekt (ETEP)

Mittwoch 16.00h-18.30h und Donnerstag 9.00h-17.30h, Vorsitz: Eike Hinze

Hintergrund: Die gegenwärtige Situation der Psychoanalyse ist dadurch gekennzeichnet, dass zahlreiche unterschiedliche theoretische Ansätze nebeneinander bestehen. Das kann als fruchtbare wissenschaftliche Pluralität betrachtet werden. Es kann aber auch zur Sorge Anlass geben, dass ein chaotischer Zustand besteht, der den wissenschaftlichen Fortschritt behindert. Wie beeinflusst diese Situation die psychoanalytische Ausbildung?

In der Supervision kann am besten beobachtet werden, wie der Kandidat konzeptuell denkt und seine Theorien und Modelle in der Praxis anwendet bzw. sie damit verbindet. Untersucht man, wie ein Supervisor bzw. Lehranalytiker den Fortschritt und die Entwicklung eines Kandidaten beurteilt, gewinnt man am ehesten Einsicht darein, wie der theoretische Hintergrund eines Supervisors das konzeptuelle Denken eines Kandidaten beeinflusst. Der Einfluss dieses konzeptuellen Hintergrundes auf die klinische Arbeit und die psychoanalytische Ausbildung ist bisher eher vernachlässigt worden. Die Arbeit in den Gruppen macht aber immer wieder seine große Bedeutung sichtbar.

Ziel: Die Beurteilung des Fortschrittes und der Entwicklung eines Kandidaten stellt einen wichtigen Bestandteil der psychoanalytischen Ausbildung dar. Denkt man über die Kriterien dieser Beurteilung nach, ist das gleichbedeutend mit Nachdenken über die Ziele der psychoanalytischen Ausbildung. Lehranalytiker müssen diese Ziele definieren, wenn sie über die Entwicklung eines Kandidaten diskutieren wollen. Und auch für die Kandidaten ist es wichtig, diese Ziele zu kennen, um ihren jeweiligen Ist-Zustand mit dem erwünschten Soll-Zustand vergleichen zu können.

Die ETEP-Gruppen setzen sich das Ziel zu ergründen, wie ein Supervisor das analytische Arbeitsniveau des von ihm supervidierten Kandidaten beurteilt. Der theoretische Hintergrund und die klinischen Modelle des Supervisors beeinflussen diese Beurteilung sehr stark. Diese Theorien und Modelle sind sehr oft implizit und unbewusst und müssen aus der supervisorischen Tätigkeit erschlossen werden. Die Untersuchung dieser Prozesse und die Dis-

kussion in der Gruppe darüber laden ein, vertieft darüber nachzudenken, welche Rolle Theorien und Konzepte in der psychoanalytischen Ausbildung zukommt. Unweigerlich tauchen dabei auch Fragen auf, welchen Einfluss das jeweilige Ausbildungsinstitut auf alle Aspekte der Ausbildung ausübt. Diskutiert man Fragen der Ausbildung, wird man immer wieder mit der Bedeutung des Dreiecks Supervisor / Kandidat / Institut konfrontiert.

Methode: Ein Lehranalytiker bzw. Supervisor stellt in einer Gruppe von erfahrenen Analytikern Beispiele aus seiner Supervisionsarbeit mit einem oder zwei Kandidaten vor. Die Gruppenmitglieder haben die Aufgabe, aus diesen Beispielen und aus der Diskussion untereinander und mit dem vorstellenden Kollegen herauszufinden, wann und warum der Supervisor denkt, sein Kandidat kann angemessen analytische arbeiten oder noch nicht. Die Beurteilungskriterien des Supervisors mögen eher implizit und unbewusst sein. Die Gruppenmitglieder sind aufgefordert, sich ein Bild von seinem Beurteilungsmodell zu machen und dieses Bild im Gespräch mit dem Supervisor zu prüfen. Es geht dabei also nicht so sehr darum, welche Gedanken die Gruppenmitglieder über solche Kriterien haben, sondern darum, diejenigen des vorstellenden Supervisors kennenzulernen. Die Diskussion mit der Gruppe ermöglicht wiederum dem Supervisor, seine Beurteilungskriterien aus anderen Blickwinkeln zu reflektieren und mit den Gruppenmitgliedern darüber nachzudenken. Ein letzter Schritt in der Gruppendiskussion besteht dann darin, die Sicht des Supervisors über die Ausbildungssituation in seinem Institut kennenzulernen und zu diskutieren. Wo fördert das Institut und wo hemmt das Institut die Ausbildung?

Die (Englisch sprachigen) Gruppen laufen am Mittwoch von 16.00h bis 18.30h und am Donnerstag von 9.00h bis 17.30h. Erfahrene Analytiker sind in den Gruppen willkommen. Es ist keine notwendige Voraussetzung, bereits Lehranalytiker zu sein. Jeder Teilnehmer sollte bereit sein, an der Gruppenarbeit an beiden Tagen vom Anfang bis zum Ende teilzunehmen.

Forum zur Diskussionsmethode ‚Dem Zuhören zuhören‘ (FCI)

Mittwoch 17.00h-20.00h / Donnerstag 09.00h-17.00h oder

Donnerstag 09.00h-17.00h / Freitag 14.00h-17.30h, Vorsitz: Haydée Faimberg

Es scheint unvermeidlich, dass wir, während wir versuchen, neue Wege in der Herangehensweise an klinische Diskussionen zu beschreiten, gleichzeitig unsere theoretischen Konstrukte als Psychoanalytiker im Kopf behalten (Wir können nicht keine Theorien im Kopf haben). Es wäre eine Illusion, zu glauben, dass wir die grundlegenden Annahmen des Vorstellenden (die seiner speziellen Art zu arbeiten zugrunde liegen) völlig verstehen, indem wir in unsere eigene psychoanalytische Sprache übersetzen, was der Vorstellende versucht mitzuteilen. Jeder Analytiker/Übersetzer hat seine eigenen grundlegenden Annahmen, mit denen er übersetzt. Wir werden uns der Aufgabe stellen, gemeinsam eine Sprache zu schaffen, um Unterschiede zu diskutieren und die Arbeit des Vorstellenden zu verstehen. Öfter als wir glauben, wird klinisches Material von einer bevorzugten impliziten Grundannahme her gehört (bemerkt oder unbemerkt).

Es ist Teil unserer Zielsetzung, uns darin zu schulen, nicht nur auf die wahrgenommenen klinischen Annahmen des Vorstellenden zu hören, sondern auch unsere eigenen Annahmen zu beachten. Wir versuchen zu verstehen, von welcher Theorie her wir dem Vorstellenden zuhören, ebenso wie wir verstehen wollen, von welcher Theorie her der Vorstellende seinem Patienten zuhört, deutet oder nicht deutet. Wir untersuchen ebenfalls den Einfluss, den die theoretischen Annahmen jedes Teilnehmers auf die Diskussion selbst haben.

In diesem Dialog benutzen wir die Arbeitsweise des „Zuhörens dem Zuhören“ (listening to listening), die ursprünglich auf das psychoanalytische Zuhören in der Sitzung beschränkt war. Das bedeutet, darauf zu hören, wie jede Intervention in der Gruppendiskussion von den anderen in einem speziellen Kontext der Diskussion gehört wird. Aus der Diskrepanz zwischen dem, was ein Teilnehmer meint gesagt zu haben, und dem, wie er ge-

hört wurde, beginnen wir eine gemeinsame Sprache zu schaffen, um die psychoanalytische Komplexität der jeweiligen Situation zu verstehen. Durch „Zuhören, wie jeder Teilnehmer dem anderen zuhört“ kann die Herkunft der Missverständnisse sichtbar werden, und so können wir beginnen, die grundlegenden Annahmen jedes Teilnehmers zu erkennen. Daher ist das Hören von Missverständnissen ein wertvolles Werkzeug, um verschiedene implizite, grundlegende Annahmen zu erkennen.

Der Analytiker stellt die Sitzungen in einzelnen Sequenzen vor, wodurch ermöglicht wird, dass die Gruppe in jeder Sequenz aus der Position des Nicht-Wissens, was danach geschieht, diskutieren kann – welches die ursprüngliche Position des Vorstellenden als Analytiker war.

Wir nehmen uns Zeit (eineinhalb Tage), zu reflektieren, auf welche Weise man die Artikulation zwischen der Arbeitsweise und den zu Grunde liegenden Annahmen verstehen kann.

Moderatoren werden sein: Laura Ambrosiano, Stefan Balint, Dieter Bürgin, Nicole Carels, Antoine Corel, Michael Sebek.

Zur Erinnerung Arbeiten von Haydée Faimberg zum Thema und zur Methode: „Listening to listening“, Int. J. Psycho-Anal., 77: 667-677; „Misunderstanding and psychic truths“, Int. J. Psych.-Anal., 78: 439-451. Beide Artikel sind ebenfalls in den Kapiteln 7 und 8 in Haydée Faimbergs „The Telescoping of Generations: Listening to the Narcissistic Links between Generations“, London und New York, Routledge 2005, ebenfalls zu finden.

Weil wir jedes Jahr ausgebucht sind, empfehlen wir denen, die an dieser Arbeit interessiert sind, sich direkt per E-Mail unter h.faimberg@orange.fr an Haydée Faimberg zu wenden, möglichst nicht später als bis zum **1. Dezember 2013**. Die Teilnehmer des Vorjahres haben Vorrang. Bitte stellen Sie sich kurz vor und geben Sie die Sprachen an, die Sie verstehen und sprechen. Wir haben Mittwoch von 17.00h bis 20.00h eine Gruppe, die am Donnerstag von 9.00h bis 17.00h fortgesetzt wird (englischsprachig), und andere Gruppen (englisch- oder französischsprachig) am Donnerstag von 9.00h bis 17.00h, die am Freitag von 14.00h bis 17.30h fortgesetzt werden. Wegen der besonderen Diskussionsmethode sollten sich alle Teilnehmer verpflichten, die ganze Zeit an der Gruppe teilzunehmen.

Arbeitsgruppe zur Besonderheit aktueller psychoanalytischer Behandlungen (WPSPTT)

Mittwoch 15.30h-19.15h und Donnerstag 09.00h-18.30h, Vorsitz: Erika Kittler

Die WPSPTT verbindet zwei zusammenhängende Gesichtspunkte:

- sie ist eine laufende Forschungsgruppe, die in das Forschungsprogramm der EPF integriert ist;
- sie bietet an, auf eine bestimmte Weise in kleinen klinischen Gruppen zu arbeiten. Der klinische Austausch, insbesondere auf internationaler Ebene, stellt eine wichtige und ergiebige Erfahrung für die heutige Psychoanalyse dar.

Als Forschungsgruppe hat sie sich zum Ziel gesetzt, die grundlegenden Parameter für die psychoanalytische Behandlung, wie sie heute mit ihren unterschiedlichen Theorien und Techniken gehandhabt werden, zu definieren und durcharbeiten. Behandlung wird in ihrer doppelten Bedeutung verstanden, als therapeutisches Vorgehen und als Veränderung des Unbewussten. Das „Ergebnis“ des analytischen Prozesses wird durch die Charakteristika der psychischen Produktivität beurteilt. Behandlung bezieht auch eine Reflexion der Art und Weise, der mündlichen und schriftlichen psychoanalytischen Narration mit ein.

Im Gegensatz zu anderen Forschungsaktivitäten geht die Methodologie der Anwendung nicht voraus, sondern entsteht und wird sich allmählich aus der Gruppenarbeit am Material, bestehend aus analytischen Sitzungen, entwickeln. Es handelt sich hier um Forschung als Prozess. Die Methode ist konzipiert als „die Möglichkeit, den Weg, den man unbewusst beschränkt hat, zu rekonstruieren“ (Lalande).

Die klinischen Gruppen bestehen aus 12 bis 15 Analytikern mit unterschiedlicher analytischer Kultur, die für eineinhalb Tage am selben klinischen Material (3 konsekutive Sitzungen) miteinander arbeiten. Die Arbeitsmethode wurde, mit einigen Abänderungen, von J. Norman und B. Salomonsson und von J.-L. Donnet angeregt. Sie beruht auf der Analogie zwischen der analytischen Sitzung und dem Narrativ in der Gruppe, als Reaktion auf das Zuhören und Variationen der Gegenübertragung des Analytikers, sowie der unbemerkten

Aspekte der Übertragung des Patienten. Der Vorstellende berichtet ausschließlich den Inhalt der Sitzung (Rede, Affekte, Handlungen), ohne Hinweise auf die Biografie, den Verlauf der Analyse oder das Setting. Dann hört er schweigend dem Verlauf der Diskussion zu und beantwortet auch keine direkten Fragen zum Material. Die ‚Grundregel‘ für die Gruppe ist die ‚freie Assoziation‘. Auf diese Weise „konstruiert“ die Gruppe den Patienten, jeder Teilnehmer verwendet dabei seine expliziten und impliziten theoretischen Annahmen. So wird die Kluft zwischen Theorie und Praxis (J.-L. Donnet) zur Realität und ihre Erforschung wird ermöglicht. Erst danach nimmt der Vorstellende wieder an der Diskussion teil und formuliert seinerseits Gedanken, Eindrücke und Gefühle über die Arbeit der Gruppe. Dieser Schritt ermöglicht der Gruppe im Nachhinein, ihre entwickelten Konstruktionen neu zu beurteilen.

In Turin wird es 4 Gruppen, darunter 1-2 französisch sprachige, geben. Moderatoren werden u.a. sein: Jan Abram, Catherine Desvignes, Bien Filet, Erika Kittler, Luc Michel, Ronnie Shaw, Philippe Valon, Nicolas Gougoulis, Yvette Dorey, Marie France Dispaux.

Bitte beachten Sie, dass die klinischen Gruppen am Mittwoch am späten Nachmittag beginnen und am Donnerstag 09.00h bis 18.30h stattfinden. Diejenigen, die teilzunehmen wünschen, sollten alle Sitzungen ihrer Gruppe besuchen.

Kandidaten sind herzlich willkommen.

Bei Interesse an einer Teilnahme wenden Sie sich bitte so bald wie möglich an geber-reusch@t-online.de und ekittler@online.de

Freie Klinische Gruppen (FCG)

Donnerstag 14.30h-18.30h, Vorsitz: Denny Panitz, Peter Wegner

Unsere Erfahrungen mit den freien klinischen Gruppen auf den letzten Jahreskonferenzen der EPF in London, Kopenhagen, Paris und Basel waren so befriedigend und die Rückmeldungen so positiv, dass wir beschlossen haben, diese klinischen Gruppen erneut in Turin anzubieten.

Die Methode, die wir wieder verwenden werden, geht auf eine Idee von Wolfgang Loch zurück, der die Diskussion von klinischem Material in Gruppen mit dem Modell des Prismeneffektes beschrieben hat: Wie ein Lichtstrahl, der durch ein Prisma geleitet wird, das bisher unsichtbare Anteile auffächert und sichtbar macht, fächert die Gruppendiskussion die bisher ungenannten, unbewussten Bestandteile des Patienten in seine einzelnen Anteile und Nuancen auf.

Dieses Vorgehen setzt nicht auf die Dimension 'richtig – falsch', sondern gerade auf die Vervollständigung eines Bildes vom Patienten. Im Kern erscheint damit die psychoanalytische Methode als eine diskursorientierte bzw. auf Verständigung zwischen Subjekten hinzielende, besonders gut geeignet, zwischen unterschiedlichen Teilnehmern, psychoanalytischen Schulen und Traditionen eine klinische Verständigung zu ermöglichen. Außerdem ermöglicht die Anwendung dieser Methode, eine Supervisionsabsicht im engeren Sinne nicht in den Vordergrund zu rücken, weil die Gruppe selber nicht nur am psychoanalytischen Verstehensprozess, sondern auch an der Erarbeitung von Deutungsmöglichkeiten aktiv beteiligt ist.

Die anfängliche Darstellung des klinischen Materials endet vor der ersten Intervention bzw. Deutung. Erst wenn die Gruppe selber eine oder mehrere Deutungsmöglichkeiten erarbeitet hat, stellt der 'Presenter' den Rest der Stunde vor.

Angaben zur Diagnose, zur Biografie des Patienten, zum Verlauf, zur Anzahl der bisherigen Behandlungsstunden und zur Frequenz der Behandlung erfolgen erst nach der Diskussion der ganzen vorgestellten Stunde.

Eine erste Auswertung des klinischen Materials und der nachfolgenden Diskussionen der Gruppen der letzten Jahre haben hochinteressante Fragestellungen aufgeworfen und wir planen, diese weiter auszuwerten und zu präzisieren, eine Arbeit, die uns längerfristig beschäftigen wird. Dabei bleibt das Fernziel, die Erarbei-

tung prozessorientierter, essenziell psychoanalytischer Kriterien für die Indikation von Psychoanalyse in unterschiedlichen Settings.

Die freien klinischen Gruppen (FCG) in Turin werden aus jeweils zwei Moderatoren und einem Vorstellenden (Presenter) und max. fünfzehn Teilnehmern bestehen. Das klinische Material kann aus psychoanalytischen Behandlungen unterschiedlichsten Settings bestehen (ein-, zwei-, drei-, vier- oder fünfständig pro Woche). Die Teilnehmer sollten sich aus möglichst unterschiedlichen europäischen Gesellschaften zusammensetzen. Daher ist eine rechtzeitige Anmeldung zur Teilnahme an den Gruppen verbindlich, weil anderenfalls eine günstige Zusammensetzung der Gruppen (unterschiedliche Länder bzw. Gesellschaften) nicht gewährleistet werden kann.

Die Gruppen finden am Donnerstag, den 10. April von 14.30h – 16.30h und 17.00h – 18.30h statt, also vor dem Begrüßungsempfang der Tagung. Teilnahmeberechtigt sind alle Kolleginnen und Kollegen, die sich für den Kongress eingeschrieben haben, also alle Lehranalytiker, Mitglieder und Kandidaten. Auf vielfachen Wunsch werden wir in Turin Gruppen in deutscher, englischer und französischer Sprache anbieten.

Als Moderatoren werden in Turin folgende Kollegen/innen bei Bedarf zur Verfügung stehen:

Ursula Burkert (Deutsch/Englisch)
Milagros Cid Sanz (Englisch/Französisch)
Joachim F. Danckwardt (Deutsch)
Marie France Dispaux (Französisch, Englisch)
Patrick Miller (Französisch/Englisch)
Denny Panitz (Deutsch/Englisch)
Gerd Schmithüsen (Deutsch/Englisch)
Jonathan Sklar (Englisch)
Claudia Thußbas (Deutsch/Englisch)
Dorothee von Tippelskirch-Eissing
(Deutsch/Englisch/Französisch)
Christine Wegner (Deutsch/Englisch)
Peter Wegner (Deutsch/Englisch).

Wer an einer der Gruppen teilnehmen möchte, sollte so bald wie möglich geber-reusch@t-online.de kontaktieren (spätestens bis 31.01.2014).

Forum zur Psychoanalyse mit Kindern

Donnerstag ganztägig, Freitag ganztägig, Samstag 14.30h-16.00h

Vorsitz: Noa Haas, Carmen Wenk-Reich

Das EPF-Forum für Kinderanalyse wurde anlässlich des EPF-Kongresses in Madrid, 2001, unter dem Vorsitz von Bjorn Salomonsson gegründet. Den Co-Vorsitz haben zurzeit Carmen Wenk-Reich (German Assoc) und Noa Haas (Israel Soc).

Mitglieder sind Elena Fieschi Viscardi (Spanish Soc), Daniel Barth (Swiss Soc), Danielle Goldstein (Paris Soc) und Jean-Louis Fouassier (French Assoc), Antonia Grimalt (Spanish Soc), Beate Schumacher (British Soc), Angelika Staehle (German Assoc), Sandra Maestro und Marco Mastella (Italian Soc) und Kati Bogliatti (Belgian Soc).

Das Forum für Kinderpsychoanalyse organisiert auf jeder EPF-Tagung drei eigene Veranstaltungen. Darüber hinaus tragen Kinderpsychoanalytiker zu anderen Teilen der Tagung bei.

Die Vor-Veranstaltung, am Donnerstag vor Beginn der Hauptveranstaltung, ist traditionsgemäß für klinische Gruppen reserviert, die mit der „Weaving Thoughts“-Methode arbeiten. Vielen Analytikern, die Jahr für Jahr daran teilgenommen haben, ist diese Methode vertraut: Die Aufgabe der Gruppe ist es, eine freischwebenden Aufmerksamkeit zu erreichen, die jener des Analytikers in der betreffenden Sitzung möglichst nahe kommt, während sie dem präsentierten klinischen Material zuhören und darüber diskutieren. Nachdem der Analytiker einen detaillierten Sitzungsbericht präsentiert hat, hört er der Diskussion zu, ohne darauf einzugehen oder darüber zu debattieren. Die Rolle des Moderators ist es, für eine gute Arbeitsatmosphäre in der Gruppe zu sorgen. Viele Teilnehmer haben berichtet, wie sehr diese Methode der klinischen Fallvorstellung eine Offenheit für unbewusste Prozesse im Material fördert und wie mit den „Weaving Thoughts“ wesentliche Aspekte des Falls erfasst werden können. (Jenen, die diese Methode nicht kennen, empfehle ich die Lektüre von Norman, J. & Salomonsson B., (2006), „Gedanken miteinander verweben: Eine Methode für psychoanalytische Fallvorstellungen und -diskussionen in Interventionsgruppen (peer-groups)“, Int. Psychoanalyse 1, 221-248).

Dieses Jahr wird in jeder „Gedankenwebgruppe“ während der beiden Morgensitzungen, die wir zur Verfügung haben, ein Teilnehmer zwei aufeinanderfolgende Sitzungen einer Kinderanalyse präsentieren. Die erste Nachmittagssitzung dient dem Austausch zwischen Vortragendem, Moderator und Gruppe über die Erfahrungen am Morgen, und in der zweiten Nachmittagssitzung werden wir wiederum Gedanken aus einer dritten Begegnung im Rahmen derselben Kinderanalyse zu

dem bisher diskutierten Material in Bezug setzen. Am Ende der Vorkonferenz findet eine abschließende Plenarsitzung statt, in der besprochen wird, wie der Tag für alle Beteiligten verlaufen ist.

Wer in einer Weaving Thoughts-Gruppe einen Fall vorzustellen wünscht, wende sich bitte an Jean-Louis Fouassier (jean-louis.fouassier@wanadoo.fr) oder an Danielle Goldstein (goldsteindanielle@free.fr).

Am Freitag werden zwei Veranstaltungen vom Forum organisiert. Am Morgen findet der Workshop über die Arbeit mit Säuglingen und ihren Eltern statt. Dieses Jahr wird Antónia Llairó von der Spanischen Psychoanalytischen Gesellschaft einen Vortrag mit dem Titel „Therapien mit Teenager-Müttern und ihren Babies: Die Wiederherstellung der Triade“ halten. Dieser Workshop wird von Antónia Grimalt, ebenfalls von der Spanischen Gesellschaft, geleitet.

Der Nachmittag gehört dem Workshop zu Kinderanalyse. Marta Badoni von der Italienischen Psychoanalytischen Gesellschaft wird ihre Gedanken zum Thema „Kinderanalyse – Die Herausforderung der Subjektivität“ mit uns teilen. Dieser Workshop wird von Marco Mastella von der Italienischen Psychoanalytischen Gesellschaft geleitet.

Am Samstag wird in dem Parallelpanel über Psychoanalyse mit Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern die Falldarstellung einer Analyse mit einem Adoleszenten vorgestellt. Dieser Bericht wird von einem Erwachsenenanalytiker und einem Kinderanalytiker kommentiert werden. Noa Haas von der Israelischen Psychoanalytischen Gesellschaft wird in diesem Jahr die kinderanalytische Perspektive beisteuern.

Kandidaten sind herzlich willkommen.

Forum über Adoleszenz

Donnerstag ganztägig, Freitag 11.00h-12.30h, Samstag 14.30h-16.00h

Vorsitz: Patricia Grieve

Die Adoleszenz ist einer der Momente im Leben, die durch einen Bruch charakterisiert sind, wie Serge Frisch und Franziska Ylander in ihrem Einführungstext schreiben. In diesem Fall ist der Bruch ein ebenso unvermeidlicher wie notwendiger, weil er das Individuum in die genitale Sexualität einführt und jene tiefgreifenden psychischen Veränderungen mit sich bringt, die schließlich in eine stabile sexuelle Identität münden.

Die Krise der Pubertät stellt einen beispielhaften Bruch dar, und die Arbeit der Adoleszenz besteht darin, angesichts dieser massiven Störung ein gewisses Maß an Kontinuität herzustellen. Um ein pathologisches Ergebnis zu vermeiden, muss eine Dialektik zwischen Kontinuität und Diskontinuität erreicht werden. Die Integration der Veränderungen der Pubertät bei gleichzeitiger Wahrung einer Erfahrung der Kontinuität ist das zentrale Paradox der Adoleszenz.

Aber manchmal ist die Aufrechterhaltung einer Kontinuität nur um den Preis des Abbruchs der Verbindungen zur Realität zu leisten, die sich im postpubertären Körper repräsentiert. Die Kontinuität muss um jeden Preis geschützt werden und mit der Illusion vom kindlichen Körper werden zugleich der kindliche Narzissmus und die Allmacht bewahrt, die durch die Umwälzungen der Pubertät mit ihren traumatischen Qualitäten bedroht wurden. Der sexuell reife Körper kann als Feind oder Verfolger erlebt werden, so dass extreme Abwehrmechanismen wie die Verleugnung dieser Veränderungen, ihre Verwerfung oder Abspaltung aufgebaut werden müssen, was zu einer Verstümmelung des Ich führt. Solche psychotischen, für den Zusammenbruch der Adoleszenz charakteristischen Funktionen, dürfen allerdings einer erwachsenen Psychose nicht gleichgestellt werden und können durch angemessene, zeitnahe Interventionen rückgängig gemacht werden. Obschon eine Folge des unvermeidlichen Bruchs der Pubertät, handelt es sich hierbei um eine andere Art von Bruch: Es geht um einen Zusammenbruch der Entwicklung, wie er jeder adoleszenten Pathologie zugrunde liegt.

Dies sind einige der Themen, die während des Forums im nächsten April in Turin diskutiert werden sollen.

Wir hoffen, ein reichhaltiges und anregendes Programm anbieten zu können:

Das Forum beginnt am Donnerstagmorgen mit den Parallelworkshops (auf Englisch und Französisch, moderiert von Patricia Grieve und Teresa Olmos de Paz), in denen klinisches Material zum Konferenzthema präsentiert und von allen Teilnehmern diskutiert wird.

Am Donnerstagnachmittag wird Catalina Bronstein einen klinischen Vortrag über Brüche und psychotische Funktionsweisen halten, Patricia Grieve wird den Vortrag diskutieren und Anna Nicolò und Virginia Ungar werden die Veranstaltung moderieren.

Am Freitagmorgen wird Vincenzo Bonaminio einen theoretischen Vortrag halten, der von François Richard kommentiert wird. Die Sitzung wird moderiert von Egle Laufer.

Im Parallelpanel am Samstagnachmittag wird die Jügendlichenanalytikerin Sara Flanders einen Bericht von ihrer Arbeit geben, der dann von einem Kinder- und einem Erwachsenenanalytiker diskutiert wird.

Kandidaten sind als Teilnehmer willkommen.

Ad Hoc Gruppen, Foren, Veranstaltungen und offene Meetings

Donnerstag, Freitag, Samstag

Directors of Training Meeting (DOTM), Freitag 14.00h-16.00h, Vorsitz: Eva Schmid-Gloor

Die EPF möchte einen Raum bereitstellen, wo die Chairs of Training laufende Fragen zur psychoanalytischen Ausbildung erörtern können. Das diesjährige

Thema lautet: Zulassung und Auswahl der Kandidaten in den verschiedenen Ausbildungsmodellen

Weitere Informationen werden folgen.

Newly qualified Training Analysts Meeting, Freitag 16.00h-18.00h, Vorsitz: Eva Schmid-Gloor

Die EPF gibt kürzlich qualifizierten Training Analysts die Chance, gemeinsam mit Kollegen aus anderen psychoanalytischen Gesellschaften relevante Themen und Probleme im Zusammenhang mit ihren spezifischen Aufgaben zu diskutieren.

Ihre Funktionen innerhalb der psychoanalytischen Ausbildung fordern den Training Analysts ständige Weiterbildung ab. Ein Teil dieser Weiterbildung findet an den lokalen psychoanalytischen Instituten statt. Die EPF möchte mit ihrer Initiative interessierten Training Analysts eine zusätzliche Weiterbildung anbieten, welche

unbelastet von lokal unvermeidbaren inestruösen und Macht-abhängigen Bindungen stattfinden kann.

Es soll über Fragen der Zulassung zur Ausbildung, der Supervision sowie der psychoanalytischen Ausbildung generell ausgetauscht werden.

Die Zusammenarbeit findet in kleinen Gruppen statt. Aus Gründen der Vertraulichkeit wird pro Gruppe nur je ein Mitglied einer Gesellschaft zugelassen. Teilnehmerzahl beschränkt.

Detailliertere Angaben nach Anmeldung.

Ad Hoc Gruppe „Kollektive Traumata“, Donnerstag 09.30h-13.30h, Vorsitz: Eva Weil

Die Erfahrung in der psychischen Behandlung von Überlebenden von Massenmorden und ihren Nachfahren war der Ausgangspunkt dieses Seminars und steht im Zentrum unserer Arbeit.

Um diese klinische Erfahrung gedanklich erfassen zu können, haben wir uns auf psychoanalytische Texte gestützt, die den Zusammenhang zwischen Individuum, Kultur und Geschichte hinterfragen, wobei „Massenpsychologie und Ich-Analyse“ dabei den zentralen Text darstellt. Aber wir haben uns auch auf Berichte über Behandlungen gestützt, die im Seminar von Kollegen vorgetragen worden sind, auf Texte von Überlebenden und ihren Nachfahren sowie auf Arbeiten aus anderen Disziplinen, wie der zeitgenössischen Geschichte, der politischen Anthropologie, der Soziologie usw. Eine bibliographische Recherche mit Schwerpunkt auf den internationalen psychoanalytischen Publikationen seit 1945 (hauptsächlich im IJP) begleitet und hinterfragt unsere Arbeiten.

Im Folgenden nun einige Fragen, die wir – wie wir hoffen – anhand der Beiträge unserer europäischen Kollegen, die sich in dieser Ad-hoc-Gruppe der EPF zu uns gesellen werden, behandeln können werden: Wie steht es heute nach den Massenmorden des 20. Jahrhunderts um die Theorie vom psychischen Trauma? Es erscheint uns notwendig, die Überarbeitungen und zeitgenössischen Konstruktionen der Kollegen zu hinterfragen, die dieses Thema in der internationalen psychoanalytischen Gemeinschaft behandeln. Ist der Begriff des „kollektiven Traumas“ heute noch treffend? Gestattet er es, die Zusammenhänge zwischen der Dissoziation des Patienten und den kollektiven Ereignissen gedanklich zu erfassen, die uns zwingen, uns die Frage zu stellen, wie diese Zusammenhänge in der Übertragung agiert werden, und wie sie sich behandeln und deuten lassen? Können die vom Kollektiv zugefügten

Schäden in der individuellen Kur behandelt werden? Es erschien uns, dass das historische Ereignis eine Latenzzeit durchläuft, bevor es kollektiv verarbeitet wird – eine Latenzzeit, die die Modalitäten der Weitergabe der gelebten Erfahrung von Generation zu Generation determiniert. Welcher Natur wäre diese Latenzzeit, welche Funktion hat sie, welche psychischen Vorgänge finden in ihrem Verlaufe statt? Infolge einer unserer Hypothesen ist die Bühne des Ichs aufgrund der kulturellen Kondition des Menschen auch von der kollektiven Psychologie determiniert. Im Freud'schen Denkmodell befinden sich Kultur und Kollektiv von Anfang an innerhalb der Psyche, und dieser ererbte Kern setzt sich aus den Spuren der gelebten Erfahrungen unserer Vorfahren zusammen. Es handelt sich um das archaische Erbe des Menschen.

Im Laufe der 10 Jahre, in denen das Seminar abgehalten wurde, haben uns die Beiträge mancher Kollegen veranlasst, die Verflechtungen des Individuellen mit dem Kollektiven in der Erfahrung der Behandlung anders zu betrachten, als in einer sich gegenseitig ausschließenden Dualität und Opposition. Es schien notwendig – wenn auch vielleicht nicht ausreichend –, sich einer anderen Logik zu bedienen denn der einfachen Artikulation von Individuellem und Kollektivem. Denn bei der Beschreibung der Vorgänge, die es zu analysieren gilt, ist es schwierig, die Grenze zwischen diesen Kategorien eindeutig zu ziehen.

Bei der Bearbeitung dieser Verflechtung hat jeder Beitragende auf verschiedene Modelle zurückgegriffen, die sie als Verschachtelung, als Bruch, als exklusive Inklusion oder inklusive Exklusion, oder als gruppalen psychischen Apparat und als Kulturarbeit begreifen; diese Modelle haben uns dazu veranlasst, die Beziehungen zwischen Phylogenese und Ontogenese neu zu hinterfragen.

Kandidaten sind herzlich willkommen.

Ad Hoc Gruppen, Foren, Veranstaltungen und offene Meetings

Donnerstag, Freitag, Samstag

Ad hoc Gruppe zur Psychosomatik

Donnerstag 9.00h-13.30h und 14.00h-18.30h, Vorsitz: Jacques Press

Ziel: Obschon man in Freuds Werk Elemente einer psychosomatischen Theorie vorfindet, ist eine solche von ihm selbst nie entwickelt worden. Eine Reihe anderer Autoren, allen voran der Pionier Groddeck gefolgt von Ferenczi und Alexander haben indes die Theoriebildung in diese Richtung vorangetrieben. In Frankreich übten die Autoren der Pariser Psychosomatischen Schule (Pierre Marty, Michel Fain, Michel de M'Uzan und Christian David) einen bedeutenden Einfluss auf die psychosomatische Forschung aus. Pierre Martys Beschreibung des operativen Denkens (1962) und der essentiellen Depression (1967) führten ihn zur Formulierung eines allgemein menschlichen psychosomatischen Funktionsmodells. Durch Winnicott beeinflusste Autoren wie Eugenio Gaddini entwickelten neue und originäre psychosomatische Theorien während andere Analytiker zum Verständnis psychosomatischer Erkrankungen auf Bions theoretischen Rahmen zurückgriffen oder (wie Joyce McDougall) verschiedene Theorien zu einem neuen Ansatz verschmolzen. Wir finden, dass es an der Zeit ist, diese verschiedenen theoretischen Ansätze miteinander zu vergleichen. Dabei verfolgen wir ein doppeltes Ziel: Wir möchten sowohl die Konvergenzpunkte genauer bestimmen, die oft hinter den unterschiedlichen metapsychologischen Theoretisierungen verborgen bleiben, als auch versuchen, die grundlegenden Unterschiede zwischen diesen Theorien herauszuarbeiten. Um nur einige wichtige Fragen zu nennen: Haben somatische Symptome eine symbolische Bedeutung? Sind sie das Resultat eines Abbaus psychischer Funktionen unter dem Einfluss traumatischer Faktoren, wie es die Pariser Schule beschreibt? Welche klinischen Implikationen haben die verschiedenen Ansätze? Wie gestaltet sich die Übertragungs-Gegenübertragungs-Interaktion mit solchen Patienten? Wir haben eine Kerngruppe ins Leben gerufen, die sich mit dem Vergleich der verschiedenen Schulen und Theorien beschäftigt.

Methodisches Vorgehen: Jede Sitzung besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil präsentiert der Vortragende zunächst die ersten zwei bis drei Gespräche mit seinem bzw. ihrem Patienten. Dann werden wir unsere Hypothesen über die Funktionsweise dieses Patienten diskutieren und dabei sowohl die Mechanismen, die in diesem konkreten Fall zur psychosomatischen Erkrankung geführt haben, als auch die ersten Übertragungs-Gegenübertragungs-Interaktionen zu verstehen suchen.

Im zweiten Teil wird der Vortragende Rohmaterial aus einer oder zwei weiteren Sitzungen vorstellen. Neben dem Moderator, der die Diskussion leitet, gibt es einen schwei-

genden Zuhörer, der eingreift, wann immer sich zentrale psychosomatische Themen zu artikulieren scheinen (zum Beispiel: Furcht vor einem Zusammenbruch bei einem fragilen Ich vs. Verfolgungsängste; verschiedene Typen von Abwehrmechanismen; Unterdrückung / Verleugnung vs. Verdrängung; die Modalitäten der Übertragungs-Gegenübertragungs-Interaktion in diesen entscheidenden Momenten etc.). Wie verhalten sich diese Momente zu den anfänglichen Hypothesen, die aus den ersten Gesprächen erschlossen wurden?

Schließlich werden wir unsere anfängliche Einschätzung dem gegenüberstellen, was sich auf systematischere Weise aus dem Fortgang der Sitzungen ergeben hat, und auf diese Weise die theoretischen Gesichtspunkte mit der weiteren klinischen Arbeit verknüpfen.

In Turin wird es zwei (auf Englisch tagende) Gruppen mit jeweils nicht mehr als 15 Teilnehmern und Teilnehmerinnen geben, eine am Donnerstagmorgen und eine am Donnerstagnachmittag. Diese Gruppen werden von Analytikern geleitet, die der Kerngruppe angehören (Fotis Bobos, Bérengère de Senarclens, Jörg Frommer, Irène Matthis, Jacques Press, Eva Schmid-Gloor, Christian Seulin, Luigi Solano, Nick Temple).

Kandidaten und Kandidatinnen sind willkommen. Teilnehmer sollten ihr Interesse so früh wie möglich mit Anmeldung zur Konferenz kundtun, spätestens jedoch bis zum 1. Februar 2014 an geber-reusch@t-online.de und jacques.press@bluewin.ch.

Am Freitag von 11.00h - 12.30h wird außerdem ein Parallelpanel zum Hauptthema stattfinden:

Risse in der Außenwelt, Riss im Psychosoma: Trauma und psychosomatische Erkrankung

Fotis Bobos (Hellenic Soc), Jacques Press (Swiss Soc), Luigi Solano (Italian Soc), Leitung: Bérengère de Senarclens (Swiss Soc).

Die Kerngruppe zur Psychosomatik wurde eingerichtet, um verschiedene theoretische Zugänge zu diesem Feld zu vergleichen, um Punkte der Annäherung genauer zu bestimmen, die oft hinter unterschiedlichen metapsychologischen Theoretisierungen verborgen bleiben, und um grundlegende Unterschiede zu erhellen und herauszuarbeiten. In diesem Forum werden Mitglieder der Kerngruppe darüber diskutieren, auf welche Weise Brüche in der Außenwelt das psychische Funktionieren beeinträchtigen und durch welche Mechanismen dies zu einem Zusammenbruch des psychosomatischen Gleichgewichts führen kann.

Ad Hoc Gruppen, Foren, Veranstaltungen und offene Meetings

Donnerstag, Freitag, Samstag

Panel: Psychoanalyse und Universität

Samstag 11.00h-12.30h, Vorsitz: Johannes Lehtonen, Franco Borgogno

IPA-Komitee zu „Psychoanalyse und Universität“: Vergangene und gegenwärtige Erfahrungen

Franco Borgogno (Italian Soc) (Vorsitzender), Patrizia Giampieri-Deutsch (Vienna Soc), Johannes Lehtonen (Finnish Soc), Marianne Leuzinger-Bohleber (German Assoc) werden in Panel und Diskussion einführen.

Ausgehend von der Reflexion über das, was wir in der Vergangenheit erreicht haben und was wir uns für die Zukunft wünschen und realistisch tun können, bietet dieses Panel eine offene Diskussionsplattform für jene Kollegen, die sich für die Probleme des Überlebens der Psychoanalyse an der Universität interessieren. Die-

se Reflexion ist unverzichtbar, um die Zielsetzungen der künftigen Arbeit des IPA-Komitees zu „Psychoanalyse und Universität“ zu bestimmen. Zur Anregung der Diskussion werden zwei Vorträge gehalten: „Psychoanalyse und Universität: Von der „Ein-Mann-Armee“ (Alexander Mitscherlich) zu einer zugänglichen, generationsübergreifenden und interdisziplinären Psychoanalyse“ von Rupert Martin und Michael Koenen (German Assoc) und „Ergebnisse eines vorläufigen Überblicks über die Präsenz und Interessensgebiete von Mitgliedern der Italienischen Psychoanalytischen Gesellschaft an italienischen Universitäten“ von Luigi Solano (Italian Soc).

Ad hoc Gruppe zur Ethik, Freitag 11.00h-12.30h, Vorsitz: Claire-Marine François-Poncet

Ethische Konflikte in der gegenwärtigen Psychoanalyse

Unsere Divergenzen und Konvergenzen in Europa beruhen auf unterschiedlichen Konzeptionen der psychoanalytischen Ethik, das heißt der Prinzipien und Werte, von denen wir uns in unserer Praxis leiten lassen. Auf welchen ethischen Grundlagen beruhen unsere in unterschiedliche analytische Kulturen und historische Kontexte eingebetteten Praxen? Wie lässt sich die Entwicklung der zeitgenössischen Psychoanalyse angesichts der neuen Krise diskursiv hinterfragen? Wie wichtig ist es, die Besonderheit der psychoanalytischen Ethik von einer Ethik der Fürsorge im therapeutischen Feld abzugrenzen? Wir wollen mit unserer Reflexion an konkreten Dilemmata und Konflikten unserer analytischen Praxis ansetzen und von da aus Fragen über die Ausrichtung und Ziele unserer Arbeit aufwerfen.

Dieses Jahr werden wir über die Häufigkeit der Sitzungen pro Woche in den Ausbildungsanforderungen verschiedener psychoanalytischer Kulturen diskutieren. Welche unterschiedlichen Visionen stehen hinter dem Eitingonschen Modell und dem französischen Modell der Anzahl wöchentlicher Sitzungen in der Lehranalyse? Wie gehen wir mit der realen Schwierigkeit um, Fälle zu finden, die den Anforderungen entsprechen? Inwiefern stellt es ein ethisches Problem dar, dass wir uns über diese reale Schwierigkeit teilweise hinwegsetzen?

Titel: Fünf, vier, drei ... Sitzungen pro Woche: für welche Analyse? zu welchem Zweck? Psychoanalytische Ethik zwischen Ideal und Wirklichkeit.

Redner: D. Widlöcher, ehemaliger Präsident der IPA, und Gigliola Fornari Spoto, ehemalige Vorsitzende des Ausbildungsausschusses der Britischen Gesellschaft.

Forum Psychoanalyse und Sprache, Freitag 14.30h-16.00h, Vorsitz: Sylvia Zwettler-Otte

Überlegungen zu Freuds „Brief an Romain Rolland (Eine Erinnerungsstörung auf der Akropolis) G.W. Bd. XVI, 250-257

Freuds Brief an den Dichter, dem er dieses Stück Selbstanalyse widmete, kann viel zum Thema BRÜCHE beitragen. Freud zeigt eindrucksvoll, wie selbst ein stiller Stimmungseinbruch und ein seltsamer Einfall auf starke psychische Kräfte und Mechanismen im Unbewussten zurückzuführen sind und Depersonalisation, „double conscience“ und „Persönlichkeitsspaltung“ zur Folge haben können.

Die Beachtung der ursprünglichen Formulierung von Freuds Gedanken lässt uns kleine Abweichungen in den Übersetzungen ins Englische, aber auch in andere Sprachen erkennen. Manchmal können wir auf leichte Bedeutungsverschiebungen und neue Aspekte aufmerksam werden, und oft ruft der Originaltext innere Bewegungen und eine unbewusste Dynamik deutlicher in Erinnerung.

In Englisch und Deutsch; Beiträge im Hinblick auf andere Sprachen sehr erwünscht.

Sylvia@zwettler-otte.at

Ad Hoc Gruppen, Foren, Veranstaltungen und offene Meetings

Donnerstag, Freitag, Samstag

Ad Hoc Group on Ageing: Das IPA Komitee ‚Altern‘ – von Patienten und Psychoanalytikern Samstag 11.00h-12.30h, Vorsitz: Martin Teising, Audrey Kavka

Analytiker sterben nie. Der Bruch zwischen Wissen und Tun

Die Altersstruktur der IPA-Mitglieder zwingt uns dazu, jene Phase einer psychoanalytischen Karriere ins Auge zu fassen und zu diskutieren, in der es gilt, vom Beruf Abschied zu nehmen. Gabriele Junkers, Gründungsvorsitzende des IPA-Komitees zum Altern von Patienten und Psychoanalytikern (IPA committee on Ageing of Patients and Psychoanalysts, CAPP) fasste die emotionalen/psychologischen Herausforderungen und Phantasien rund um den Berufsausstieg in das Bild der „leeren Couch“.

Dieses Panel wird sich mit Fragen beschäftigen, die im Besonderen die innere Haltung des Analytikers zu Altern und/oder Krankheit betreffen. Was geschieht, wenn unbewusste Wünsche nach Unsterblichkeit mit realer Sterblichkeit kollidieren? Wie gehen wir mit der Realität einer begrenzten Lebenszeit um, wenn wir glauben, dass das Unbewusste keine Zeit kennt?

Wir alle akzeptieren die Aussage, dass ein Analytiker, dessen analytische Kapazität durch physische oder psychische Krankheit beeinträchtigt ist, entweder nach

einer Wiederherstellung seiner analytischen Kapazität streben oder seine klinische Praxis beenden muss, doch leben wir diese „Wahrheit“ auch im Alltag unserer Gemeinschaften?

Wir widmen uns dem Thema der Brüche unter Bezug auf diese Fragen: wenn innere Wünsche und äußere Realität in Konflikt geraten, kommt es zu einem Bruch zwischen unserem Wissen und unserem Tun. Altern, Krankheit und der Abschied von der Arbeit als Psychoanalytiker konfrontieren uns mit unserer eigenen Vergänglichkeit und Sterblichkeit. Wenn es hier zu einem Bruch kommt, ist die professionelle Integrität des Analytikers ernsthaft gefährdet.

Dieses Panel will uns allen Gelegenheit bieten, miteinander über die Veränderungen unserer Kapazität zu sprechen, mit denen wir rechnen müssen und die irgendwann jede und jeden von uns dazu zwingen werden, von unserem Beruf Abschied zu nehmen.

In einem Vortrag wird es um Altern, Vergänglichkeit, Krankheit und Tod gehen, in einem anderen um Konsiliarteams für Psychoanalytiker und in einem dritten um berufliche Testamente.

Outreach in Europa

Samstag 11.00h-12.30h, Vorsitz: Paola Marion, Stefanie Wilke

Von der Ansprache der Öffentlichkeit: Unterschiedliche Methoden, ähnliche Ziele?

Während jede Gesellschaft darauf bedacht ist, die Psychoanalyse zu bewahren und beschützen, hängen die Methoden, mit denen sie dieses Ziel zu erreichen trachten, von recht verschiedenen Faktoren ab: von ihrem jeweiligen Ausbildungsmodell oder davon, seit wann sie Mitglied der IPA sind. Vorgehensweisen, die für manche selbstverständlich sind, erscheinen anderen sinnlos oder gar unverträglich.

Ausgehend von der konkreten Frage, wie wir junge Menschen – sei es als Analysanten oder als Kandidaten – für die Analyse gewinnen können, möchten wir uns in diesem Workshop damit beschäftigen, auf welcher unterschiedlichen Weise die verschiedenen Gesellschaften diesem Problem begegnen und wie wir mit Kollegen umgehen, die andere Ansichten vertreten.

Das Panel möchte eine breite Diskussion zu diesem Thema anstoßen.

Workshop für forensische Psychoanalyse

Freitag 11.00h-12.30h, Vorsitz: Carine Minne

Der Wert psychoanalytischer Formulierungen bei der Begutachtung von Patienten in Hochsicherheitskliniken (Leslie Sohn zum Gedenken)

In diesem Workshop möchte ich klinisches Material aus der Begutachtung einer Reihe neuer Patienten präsentieren, die alle wegen eines schweren Gewaltverbrechens in ein psychiatrisches Hochsicherheitskrankenhaus eingewiesen wurden. Ich möchte damit

zu einer Diskussion über psychoanalytische Formulierungen anregen und die Frage aufwerfen, inwiefern sie unser theoretisches Verständnis des Zusammenhangs zwischen Persönlichkeitsstörungen und Psychosen fördern. Solche Formulierungen sind für multidisziplinäre klinische Teams von unschätzbarem Wert und können der Ausgangspunkt für psychoanalytische Interventionen bei diesen Patienten sein.

Ad Hoc Gruppen, Foren, Veranstaltungen und offene Meetings

Donnerstag, Freitag, Samstag

Psychoanalyse und Film, Freitag 16.30h-19.30h, Vorsitz: Paola Golinelli

Vorführung des Films „Miele“ von Valeria Golino

Vortrag: Maria Vittoria Costantini (Italian Soc)

Diskutant: Andrea Sabbadini (British Soc)

„Miele“ (Italien, 2013) ist der erste Film unter der Regie von Valeria Golino, die als erfolgreiche Schauspielerin bekannt ist. Der Film behandelt das schwierige, aber hochaktuelle Thema der „Euthanasie“. Die Zuschauer werden darin mit der unbekannteren inneren Motivation konfrontiert, die zu der furchtbaren Entscheidung für professionelle Sterbehilfe führt.

Der Film erzählt die Geschichte von „Miele“, einem „Todesengel“, der „professionelle“ Sterbehilfe betreibt.

Die junge Frau verspricht einen honigsüßen Tod, ruhig und gefasst, weder kalt noch sentimental. Sie folgt dabei den Regeln eines strengen Protokolls, das von ihr verlangt, die sterbewillige Person bis zum Ende zu pflegen und begleiten.

Allmählich werden jedoch Brüche in ihrer Entschlossenheit und in ihrer Motivation, anderen diese furchtbare Erfahrung zu ermöglichen, sichtbar, während die Allmachtsphantasie und die Spaltung, die ihr professionelles Verhalten möglich machen, zugleich Raum lassen für einen traumatischen persönlichen Verlust.

Schreib-Workshop: Verfassen eines psychoanalytischen Artikels

Samstag, 11.00h-13.00h, Vorsitz: Dana Birksted-Breen

Der Workshop beschäftigt sich mit wesentlichen Aspekten, die bei der Vorbereitung eines psychoanalytischen Aufsatzes zur Veröffentlichung zu beachten sind. Der Workshop wird von der Herausgeberin des International Journal of Psychoanalysis, Dana Birksted-Breen, in Zusammenarbeit mit weiteren Herausgebern des International Journal geleitet und beschäftigt sich mit Grundfragen, die sich beim Verfassen von Texten stellen: Was macht einen Aufsatz veröffentlichenswert? Wie benutzt man die einschlägige Literatur? Wie rechtfertigt, entwickelt und präsentiert man seine Gedanken? Welche Rolle spielt das klinische Material? Wie findet man einen griffigen Titel und eine aussagekräftige Zusammenfassung? Wie beginnt und beendet man einen Aufsatz? Wie reicht man einen Text ein und nach welchem Verfahren wird er begutachtet? Diese Themen sollen von der gesamten Gruppe anhand eines konkreten Beispiels bearbeitet werden.

Wenn Sie sich für die Mitarbeit an diesem Workshop interessieren, schicken Sie schon heute Aufsätze ein,

an denen Sie gerade schreiben (oder in der Vergangenheit gearbeitet haben), damit wir in der Gruppe ausgewählte Beispiele aus diesen Texten besprechen können. Bitte senden Sie Ihre Texte an Catherine Humble (Catherine.humble@ipa.org.uk).

Wir hoffen, dass die Teilnehmer durch die Arbeitsgruppe ermutigt und befähigt werden, Aufsätze zur Veröffentlichung zu verfassen und einzureichen. Der Schreibworkshop wird auf Englisch durchgeführt und der zu besprechende Aufsatz an alle angemeldeten Teilnehmer verschickt werden. Wir bitten alle Teilnehmer, den Text bereits im Vorfeld zu lesen, damit wir möglichst viel Zeit darauf verwenden können, den Aufsatz in eine veröffentlichungsreife Fassung zu bringen.

Es ist wichtig, dass Sie sich frühzeitig bei Geber + Reusch (geber-reusch@t-online.de) zu diesem Workshop anmelden, damit wir Ihnen den zu bearbeitenden Text schon im Vorfeld zuschicken können.

IPSO

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Chair: Anna Mária Hansjürgens

Die IPSO wird im Rahmen des EPF-Kongresses wiederum ein attraktives Programm anbieten. Es stellt für Kandidaten/innen und Analytiker/innen aus unterschiedlichen Ländern und Gesellschaften eine hervorragende Gelegenheit dar, sich über ihre Erfahrungen und Ideen auszutauschen.

In diesem Jahr wird das IPSO-Programm folgendes umfassen:

- Workshops
- ein Eröffnungsplenum mit Vorstellung einer wissenschaftlichen Arbeit und Diskussion
- 4 Supervisionen mit Lehranalytikern aus unterschiedlichen europäischen Gesellschaften
- eine von unseren Turiner Kollegen organisierte Tanzparty

WICHTIG: Wenn Sie aktiv an diesem Programm teilnehmen – also im Plenum eine wissenschaftliche Arbeit oder in der Supervision einen Fall vorstellen möchten –, müssen Sie ISPO-Mitglied sein! Um am ISPO-Programm teilzunehmen, ist eine Registrierung zum EPF-Kongress nötig. Sie können sich online anmelden unter www.epf-fep.eu. Dort finden Sie auch das detaillierte Programm der EPF.

Wir freuen uns auf Kollegen und Kolleginnen, die einen eigenen Fall supervidieren lassen möchten. Für die Übermittlung einer Fallvorstellung und alle anderen Fragen zum ISPO-Programm kontaktieren Sie bitte Anna Mária Hansjürgens (ipso-europe@ipso-candidates.org.uk).

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen in Turin!

Informationen zur Anmeldung

Anmeldegebühren	bis zum 13.03.2014	ab dem 14.03.2014
Mitglieder der EPF-Gesellschaften und IPV-Mitglieder	395,00 €	495,00 €
Gäste – keine Teilnahme an klinischen Arbeitsgruppen	475,00 €	575,00 €
Ausbildungsteilnehmer/Kandidaten	195,00 €	295,00 €
PIEE Mitglieder / Kandidaten	50,00 €	50,00 €

Die Anmeldegebühren beinhalten folgende Leistungen:

- Alle wissenschaftlichen Veranstaltungen
- Bitte beachten Sie: für einige der Gruppen ist Vorab - Einschreibung erforderlich!
- Begrüßungs - Empfang mit Getränken und Snacks am Donnerstag, den 10. April im Centro Congressi Lingotto
- Abschlussempfang mit Getränken am Sonntag, den 13. April im Centro Congressi Lingotto
- Kaffee-Pausen

Für die Konferenz ist eine Zertifizierung (Weiterbildungspunkte) beantragt.

Genaue und aktualisierte Hinweise finden Sie auf der EPF-Website: www.epf-fep.eu

Wie melde ich mich für einen Platz in einem Kleingruppen-Workshop an?

Das vorläufige Programm enthält eine Vielzahl von Kleingruppen-Workshops und Diskussionsforen zu unterschiedlichen Themen, deren Einzelheiten fortwährend auf der Website der EPF aktualisiert werden. Bei einer Online-Anmeldung kann der Wunsch zur Teilnahme an einem oder mehreren Kleingruppen-Workshops

direkt vermerkt werden, bei Anmeldung per Fax oder per Post muss das Anmeldeformular verwendet werden.

Kleingruppen-Workshops können für jeden Tag gewählt werden, insofern keine zeitliche Überschneidungen vorliegen. Bitte beachten Sie die gesonderten Hinweise zu den Anmeldefristen.

BITTE BEACHTEN SIE, DASS SIE NUR EINE WAHL PRO TAG TREFFEN KÖNNEN.

Das EPF Programm-Komitee für die Konferenz in Turin 2014

Das Programmkomitee:

Franziska Ylander (Swedish Assoc) – Chair
 Giovanna Ambrosio (Italian Assoc)
 Viviane Chetrit-Vatine (Israel Soc)
 Udo Hock (German Assoc)
 Lola Komarova (Moscow Prov. Soc)
 Sabina Lambertucci (Paris Soc)
 Paola Marion (Italian Soc)

Das lokale Organisationskomitee:

Franco Borgogno (Italian Soc) – Chair
 Annita Gallina (Italian Assoc)
 Antonella Granieri (Italian Soc)
 Francesca Neri (Italian Assoc)
 Raffaella Pagano (Italian Soc)
 Maria Angiola Borgogno Vigna-Taglianti (Italian Soc)
 Massimo Vigna-Taglianti (Italian Soc)
 Francesca Borgogno (candidate Italian Soc)
 Cosimo Perrone (candidate Italian Assoc)

Unterbringung

Die Congress-Organisation Geber + Reusch hat anlässlich der EPF-Jahrestagung im Tagungshotel ein spezielles Kontingent gebucht:

NH Lingotto ****

befindet sich direkt neben dem Centro Congressi Lingotto. Eine Einkaufspassage mit vielen kleinen Cafes und Boutiquen ist direkt mit dem 1. Stock des Hotels verbunden und im obersten Stockwerk befindet sich die aussergewöhnliche Pinacoteca Giovanni e Marella Agnelli. Alle Zimmer sind mit Dusche, WC, Tresor und Minibar ausgestattet. Die im Original FIAT Design vom Boden bis zur Decke reichenden Fenster geben einen ungewöhnlichen Ausblick.

NH Lingotto Tech ****

ebenfalls direkt neben dem Centro Congressi Lingotto und mit der Einkaufspassage verbunden. Alle Zimmer mit Dusche und WC. Auf dem Hoteldach gibt es eine Laufstrecke, die der FIAT Rennstrecke nachgebaut wurde.

Anfahrt

Transport zum NH Lingotto

Der SADEM Bus Service fährt alle 30-40 Minuten vom Flughafen zum Bahnhof Porta Nuova. Die Fahrt dauert ca. 40 Minuten und kostet, wenn Sie die Fahrkarte am Ticketautomaten kaufen, 6,50 Euro pro Person und Strecke.

Von Porta Nuova können Sie mit der U-Bahn bis zur Station Lingotto fahren – ca. 6 Haltestellen (Dauer ca. 10 Minuten).

Vom Malpensa Flughafen gibt es einen Bus-Service, der 5 mal am Tag nach Turin fährt. Die Fahrt dauert ca. 2 Stunden und kostet 20,- Euro pro Person und Fahrt (Stand 11.03.2012)

TERRAVISION: Neu eingerichteter Service direkt von Torino Caselle Airport zum Lingotto Bahnhof. Von dort mit der Straßenbahn Nr. 18 zum NH Lingotto:

www.terravision.eu/tedesco/turin_caselle.html

Informationen und Kontakt

Informationen zum aktualisierten Zeitplan der Tagung und zur online Kongressanmeldung finden Sie auf

www.epf-fep.eu

Mit weiteren Fragen können Sie sich auch an das Sekretariat Ihrer EPF-Mitgliedsgesellschaft wenden. Bei Rückfragen zur Buchung der Kongressteilnahme, Hotels, Transfers und /oder Samstag abend Veranstaltungen wenden Sie sich an Geber + Reusch unter geber-reusch@t-online.de.

Bitte senden Sie das Anmeldeformular an:

**Congress-Organisation
Geber + Reusch**

Habichtsweg 11

D-60437 Frankfurt/Main

Tel +49 (0) 69 - 50 52 39

Fax +49 (0) 69 - 90 50 88 84

geber-reusch@t-online.de

Register online at www.epf-fep.eu

Rahmenprogramm

Für den Samstag abend stand bei Drucklegung noch kein Programm fest. Der Theaterplan für 2014 wird gegen Ende 2013 veröffentlicht

Reiseversicherung

Geber + Reusch bieten ein Reiseversicherungs-Paket an – Sie können die Versicherung mit dem Anmeldeformular bestellen.

Turin



